



Die ebenfalls von den Betreffenden abzuführende Lohnsteuer ist eine Ergänzung und bietet ebenfalls eine Möglichkeit der Sinterziehung, da kein Lohnempfänger ein Zinseinkommen hat und deren Zahl sich vermehrt hat. Es hätte daneben als nächste alle Lohnempfänger eine Wohnsteuer für zweckmäßiger und gerechter, die ebenfalls als laufende, im Grundbuch einzuhebende Steuer, welche mit der Sinterziehung nach demselben in allen Wohnräumen hätte und zwar abgeführt nach deren Luftraum, Lage, Ausstattung, ästhetischer Umgebung und Zubehör (Garagen, Gartenanlagen, Schwimmbad usw.), vermindert im Verhältnis zur Kaufkraft der jeweiligen Wohnorte, eine Steuer, die von den Besitzern abgeführt wird und sich auch auf Gebäude erstreckt, ist das freudige und zureichende für ebenfalls unterlegen.

Daneben stellen die Maßnahmen auf Tabak und Alkohol bestehen. Auch eine Kapitalertragsteuer, die in Verbindung mit einem Aktiensteuer, die aus Afrika und sonstigen Anlagen an Unternehmungen bestehenden Vermögenswerten, die ebenfalls eine Kapitalertragsteuer darstellen, mit einem Zulassungsbeitrag, um so höher, wenn Kapitalanlagen und Darlehen nur durch die Steuerzahlung befreit werden können und somit entstehen.

Dafür sollen die Einkommen, Lohnabgaben, Umlagen, Erbschaften, Vermögens- und Verzuhrungsleistungen, die für den ungenutzten Apparat für ihre Erhebung, die Einkommen, den gewöhnlichen Reizen und den letzten Möglichkeiten der Sinterziehung.

Der Einzelne hat keine Steuer mehr abzuführen noch abzuführen. Er bemerkt von ihr überhaup nur etwas durch die Verletzung seiner Nettoeinnahme.

Die Ergebnisse auf diesem Wege würden einer Verdoppelung des Ertrages aller bestehenden Steuern gleichkommen; die Wirtschaft würde freier sein und um ungenutzten Reizen verzichten können; der Einzelne würde frei sein von dem Gefühl der Belastung augenblicklicher und der Qual des unzulässigen Schreibens und Rechnens, dem er nicht durch ein solches großes Land nach dem anderen unter dem heiligen Steuerband in die Steuerer der Hoffnungen geraten, so deren Gunsten allein die bestehenden Systeme arbeiten.

Wie die Eisenbahn die deutsche Ausfuhr fördert.

Der frühere Sozialist Richard Calmer berichtet in seinen „Wirtschaftlichen Tagesberichten“ die Tatsache, daß die Güllertarife für die Durchfuhr fremder Güter über Deutschland auf etwa 50 Proz. der für die heimischen Güter gültigen Tarife herabgesetzt sind. „Die Folge dieser Verbilligung des Auslandes ist nun, daß die deutsche Ware im Ausland einen größeren Absatz findet, mehr von solchen Ländern unterboten wird, die infolge der niedrigen Durchfuhrtarife in bisher der deutschen Ware gegenüber den Ausländern keinen Fuß fassen und die deutsche Ware verdrängen können.“

Zwei Reparationszahlungen geleistet.

Berlin, 30. Sept. Die für den Monat September gemäß dem Londoner Abkommen zu leistenden Reparationszahlungen in Höhe von 83 Millionen Goldmark sind, wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, sogar überschritten worden.

Die Totalsumme von 83 Millionen setzt sich aus den beiden Zahlungen der deutschen Regierung von zusammen 40 Millionen Goldmark, den Einnahmen aus dem Recovery Act und von der Regie sowie den deutschen Zahlungen an die Befehlsmächte zusammen.

Nach Mitteilungen des selbstretenden Generalagenten für Reparationszahlungen ist der am 1. Oktober fällige Reparationsbetrag nach Meinung des Herrn Dames liefern die Zahlungen eines weiteren Bemes für das erfolgreiche Arbeiten des Damesplanes.

### ist das Räumung?

„Weltminter Gazette“ bringt einen Aufsatz ihres Korrespondenten über die Zukunft im Rheinland, worin auf den großen Widerspruch zwischen Verpfändungen und ihrer Erfüllung im Rheinland und besonders in der Pfalz eingewiesen wird.

Es wäre höchst erstaunlich, ließe sich das Blatt, daß General Debes im Ruhrgebiet nur ganz wenig politische Gefangene zurückbließe, wogegen General de Wieg in der bairischen Pfalz viele Hunderte von Gefangenen aus politischen Gründen nicht freilasse.

Der Korrespondent fordert die Verminderung der Truppmannschaft und die Freigabe der Wohnungen für die zurückkehrenden Beamten.

### Franzosen wüten gegen die Saarbevölkerung.

Saarbrücken, 1. Okt. In den letzten Tagen haben sich wiederum schwere Lebergriffe französischer Soldaten im Saargebiet ereignet. Am 29. Nacht überfielen französische Soldaten friedliche Postämter und verprügelten diese durch Schläge und Steinwürfe derartig, daß mehrere von ihnen sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. In der folgenden Nacht ereignete sich gleichfalls ein Leberfall auf deutsche Zivilpersonen durch in der Dunkelheit unbehelligten Soldaten. Am einem anderen Abend betraf ein französischer Zivilpöbel ihren Hund auf einen Nachtwächter, der dabei schwere Verwundungen erlitt. In der deutschen Bevölkerung herrscht große Erregung über diese Vorgänge. Die Zeitungen verlangen eine durchgreifende Unterdrückung der Ungehörigkeit und strenge Befragung der Schuldigen.

### Französisches Sorgen.

Der französische Haushaltsplan für 1925. Finanzminister Clementel hat im Kinnauslaß der Kammer den definitive Entwurf über den Haushaltsplan für 1925 abgelesen. Das Budget hat demnach die Verordnungen von 32 1/2 Milliarden Franken. Zur Aufbringung dieser Rikelmengen sind starke Steuererhöhungen vorgesehen, darunter für die Verbrauchsteuer, Pausenentwässer, Biersteuer, die Ertragsteuer, Zinsen und Verwaltungskosten. Das wird viel böses Blut geben, denn im Steuerjahr ist der französische Südbänder, d. h. er will nichts davon wissen.

Die Sehe gegen Deutschlands Handelsablässe. Heute haben in Paris die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen begonnen. Die Pariser Vertreter haben die öffentliche Meinung in längeren Vorträgen auf einen sehr schwierigen Verlauf der Verhandlungen vorbereitet. „Journal“ weiß heute an hervorragender Stelle auf dem „Abbruch“ der englisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen hin und meint, man dürfe nicht annehmen, daß Frankreich bestrebt wäre, als die englische Wirtschaft. Der Artikel hat, daß Deutschland die Abhilfe habe, eine wirtschaftliche Offensive zu unternehmen, aus der es die Beseitigung für seine militärische Niederlage erwartet. (1) Es habe bereits damit begonnen, indem es den ausländischen Käufern die für seinen Warenverkehr mit Frankreich in Betracht kommenden Vorzugsabstände eingeräumt habe, die jetzt Antwerpen, Rotterdam und Straßburg als Auswurfslager dieses Handels bereits schwer zu spüren bekommen.

Jolligkeit mit Belgien. Wie die Pariser „Journale Industrielle“ aus Brüssel berichtet, soll der neue belgische Zolltarif in der ersten Hälfte des November in Kraft gesetzt werden. Das Blatt stellt fest, daß die zum Teil neuen Zölle für die französische Einfuhr vorwiegend Charakter tragen. Nach seiner Ansicht nahm das belgische Parlament die Erhöhungen an, nur um dem belgischen Delegierten eine Waffe anzuhandeln, die für seinen Warenverkehr mit Frankreich in Betracht kommen. Man verleihe, Frankreich zu zwingen, Opfer zu bringen. Aber auch Frankreich werde seinen Zolltarif ändern. Es werde ohne Zweifel sich des gleichen Druckmittels bedienen.

Stellende Abgang einer heingehobten Seele, den Jürgen aus den Schredensstagen in der Schönenbergischen Villa konnte. Und ein Jünger durch den schlanken Frauenleib. Erbzahn, das aus heißer Qual geboren war. Dann hob sich die Finger... verhängen sich... strecken sich zu Jürgen. Und kindlich blühend, gärtlich fast — sah wie leise traurige Luft.

„Wollten wir nicht Freunde sein, Herr Guldener?“ Wenn Sie eine Spur von Frauenhaft... von Weiblich mit mir fühlen, haben Sie Erbarmen. Ich fand am Tor des Wahnsinns. Sie ahnen nicht, wie lustig ich gerungen und gelitten habe, mich vor der schmerzigen Seelenmacht zu retten. Sie droht mir heute noch. Ich will bei Gott dem Vater, bei allem, was mir heilig ist, beschwören, daß ich in höchster Not auf meinen Mann geschossen habe. Ich weiß es, so wahr ein Mädchen von Bernunft durch meine Seele fließt. Mein ganzes Denken... mein ganzes Fühlen ist durchdrungen. Ich will bereit sein für meinen höchsten Richter einstehen. Aber rauben Sie mir nicht das Vertrauen darauf, daß ich richtig denken kann... daß ich nicht von einer unheimlichen Wahnhaft... es fallen mir... diesem ich nicht... ein mal der grauenvollen Raub des Wahnsinns... der Seelengruft des Herrenhauses aus.“

„Nein, Durchlaucht. Aber ginge ich selber für Sie in den Tod.“

„Dann... Herr Guldener... bei Gottes Güte und Erbarmen... habe ich am 4. Januar meinen Mann erschossen.“

„Ja.“

„Danke, Herrsgendank.“ Eine kleine Pause. Sie nagte an den Lippen. „Und nun denken Sie auch in dem anderen groß. Ich finde keine Ruhe, bevor ich vor dem höchsten Richter meine Tat nicht führen darf. Ich... kein anderer!“ Ein matter Quälen. „Sei

Die Nieder großen Belgien und Frankreich gepflegten Verhandlungen über die Anpassung der gegenseitigen Zollsätze wurden abgebrochen.

Der Kulturkampf. Zwischen dem Papst und der französischen Regierung sind ernste Schwierigkeiten entstanden, die zu einer drohenden Erklärung der französischen Kardinals führen. Herrit hat darauf sehr höflich geantwortet, aber betont, daß es notwendig ist, die Rechte des Staates zu wahren und die Macht der Kirche von der weltlichen Macht zu trennen. Die Rechtspreß ist über diese Antwort voller Empörung.

Es heißt, der Vatikan habe bei Einlenken Herrits die Erfüllung der religiös-politischen Agitation in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt. Das wäre allerdings ein sehr ernster Grund für Herrit, dem Elsaß-Lothringen ein solches Sorgenkind gemorden.

### Auch Belgien erhebt 26 Proz. Abgabe.

Die belgische Regierung hat beschlossen, dem Reimel der englischen Regierung zu folgen und die Einfuhr aus Deutschland mit einer Prozentigen Abgabe zu belegen. Man erwartet das Inkrafttreten der Abgabe in den ersten beiden Wochen des Monats Oktober.

### Sensationelle Erklärungen La Follette's.

Washington, 30. Sept. La Follette, der amerikanische Präsidentschaftskandidat, erklärt in einer Programmschrift: Der Vertrag von Versailles sei eine Drohung für alle Nationen der Welt und gebe keine von ihnen Sicherheit. Entweder müsse er vollkommen umgeschrieben werden, und zwar in Übereinstimmung mit dem Bestimmung der Weltfriedenskonferenz von 1919, oder er müsse in den Papierkorb geworfen werden.

Danes wird von La Follette auch hier wieder angegriffen. Er sei „einer der Satekten Morgans“, und sein Sachverstandigenplan stelle den Gipfel einer Diffidat der internationalen Bankiers über die Augenpolitik dar. Die Anleihe sei nur ein Geschäft für die Bankiers, die die hohen Vermittlungsgebühren einsteckten, und das Banhaus Morgans werde sich auf dem Umwege über Deutschland die 100 Millionen Dollars zurückzahlen lassen, die es für die Stützung des Frankens aufgewendet habe.

Offenbar habe Frankreich die Zulieferung erhalten, daß die amerikanische Regierung mitgehen werde, Deutschland durch Zwang zum Zahlen zu bringen, und daß in der Schuldenfrage Zugeständnisse gemacht würden.

Die ganze Außenpolitik des Staatssekretärs Hughes und seiner Vorgänger Lansing und Colby sei imperialistisch und diene lediglich dazu, die Interessen der Petroleummagnaten, der internationalen Bankiers und anderer mächtiger Industriepotenten nachzugehen. Nicht eine Politik der offenen Tür werde im Staatsdepartement getrieben, sondern eine Politik der „offenen Tür für Petroleum“.

Gegen den Völkerverbund in seiner jetzigen Gestalt macht La Follette verschiedene prinzipielle Einwände geltend, die auf Forderung einer stärkeren Abrüstungskontrolle und Volksabstimmungen bei Kriegsgefahr hinauslaufen.

### Ein englisch-amerikanischer Desensivodung?

Der Korrespondent des „Daily Express“ in Newport meldet, daß infolge der Haltung Englands in Genf die Ansicht ausbrüch gegeben wurde, daß eventuell eine englisch-amerikanische Entente zum Schutze beider Län-

er auch ein noch so großer Panakter der Mitterlichkeit. Haben Sie dem die Aufregungen des Gerichtsverfahrens dann noch einmal drohen — auch Verständnis dafür, daß ich auf die Wiederaufnahme des Verfahrens Antrag stelle... als Frau, die noch eine Spur von Selbstachtung für sich retten möchte, stellen muß.“

„Nein.“ Jäh und fersengerade wuchs Jürgen aus dem Stuhl. „Durchlaucht, kurz und bündig. Was Sie der Ehre ihres Namens schänden, der — wie Sie sagen — schon genügend von dem Weib angeheben und durch den Schmutz gesogen ist, mögen Ihnen andere und dazu Berufene sagen. Wie Menschen über das Weibchen richten, laß Ihnen bei unbesangenen Urteil der Freispruch der Geschworenen, der moralisch in viel höherem Sinne, auch in Ihrem Falle gilt. Ich bin sicher, daß Sie auch vor dem Thron des höchsten Richters dementen ein gnädiges Urteil finden. Er wird erst Ihre Qual und Räte messen und danach Ihre Schuld. Liebe nur noch ich: Durchlaucht, mein Wort! Das Geheimnis jener dunklen Stunde in der Wiener Straße liegt in einem fest verschlossenen Schrein, den ich in andere öffnen kann aber nicht. Auch ich nicht mehr. Der Schlüssel ist von heute ab verlegt... verloren... er liegt im tiefsten Schlamme des Meeres versunken, bis zum jüngsten Tag. Fragen Sie sich jedes Wort ein, was ich Ihnen sage: Wenn Sie sich der Ungläubigkeit begeben, schände ich... ich schände — vor den Richtern einen heiligen Eid, daß ich und nicht Sie der Täter war. Durchlaucht, Sie sprachen vorhin von dem Tor des Wahnsinns. Hüten Sie sich daher, daß Ihnen nicht noch einmal Menschen die Wege Tor erschließen. Kein Richter würde Ihrem Zeugnis glauben. Die Statuen der Verste mühen unmaßlich — wie schon einmal — dahin lauten, daß Sie von einer fügen

Der aufandekommenen Umnte, und zwar außerhalb des Völkerverbundes. Der japanische Zinshausen lasse jede Möglichkeit des Eintritts von Amerika in den Völkerverbund als aussichtslos erscheinen.

### Die englische Krise.

In England haben gestern die Unterhausungen begonnen, die im Zeichen einer schlechten Regierungskrise stehen. Konfliktlage ist reichlich genug vorhanden: die schlechte Lage von Handel und Industrie, die enorme Arbeitslosigkeit und die Sorgen wegen eines England schädigenden deutsch-französischen Handelsabkommens. Dann die trübselige Frage, die wie ein tiefendes Gewitter ist, das besonders auch wegen der starken Verbreitung der Iren in aller Welt, besonders in den Vereinigten Staaten, jederzeit ernste Störungen hervorrufen kann. Weiter die gesamte außenpolitische Lage: die Ohnmacht oder doch Nachgiebigkeit gegen Frankreich, der Vertrag mit Rußland, die Unklarheit über die Stellung zu Japan und China, und all die tausend Einzelheiten: die künftigen, immer erneuten Aufwandsbewegungen in Indien; der aufstrebende für den englischen Trabant, den König der Hochsee, Japans, unangenehmer Stand der Kämpfe um die heilige Stadt Mekka (Mekka soll unmittelbar vor dem Fall stehen); ferner der für die Sicherheit Gibraltar und des englischen Einflusses auf Spanien immer glückliche Verlauf der spanischen Marokkangelegenheit und der spanischen Militärärztur.

Einen sehr schweren Angriff gegen die MacDonaldregierung hat gestern die „Daily Mail“ eingeleitet mit Enthüllungen über die Wollfrage und die dortigen Kämpfe gegen die Kurden und Türken. „Daily Mail“ behauptet, die Kämpfe hätten etwa 120 Millionen Pfund, also 2 1/2 Milliarden Goldmark, gekostet, und fordert Rückzug aus Mesopotamien. Das Angebot sei völlig wertlos, und das Geld sei weggenommen.

Die Zeitung fügt sich natürlich, das Problem in seine Tütel zu versetzen. Wenn die kolonialen Schwierigkeiten Englands so weitergehen wie bisher, kann werden, wie mir in mehreren Leitartikeln näher ausgeführt, die aufzuwendenden Kosten unerschwinglich, zumal bei Fortdauer der schlechten Wirtschaftslage Englands. Alle die Einzelerörterungen sind nur Anzeichen der durchgehenden Gefahr, die die Engländer herannahen sehen: des Zusammenbruchs des englischen Weltreiches. Die große Partei ein wirklich durchgreifendes Abhilfsmittel gegen diese Gefahr weiß, ist nach den neuesten Meldungen durchaus ungenügend, ob überhaupt ein Wechsel in der Regierung erfolgt.

Die englische Regierung hat gestern die „Daily Mail“ eingeleitet mit Enthüllungen über die Wollfrage und die dortigen Kämpfe gegen die Kurden und Türken. „Daily Mail“ behauptet, die Kämpfe hätten etwa 120 Millionen Pfund, also 2 1/2 Milliarden Goldmark, gekostet, und fordert Rückzug aus Mesopotamien. Das Angebot sei völlig wertlos, und das Geld sei weggenommen.

Offenbar habe Frankreich die Zulieferung erhalten, daß die amerikanische Regierung mitgehen werde, Deutschland durch Zwang zum Zahlen zu bringen, und daß in der Schuldenfrage Zugeständnisse gemacht würden.

Die ganze Außenpolitik des Staatssekretärs Hughes und seiner Vorgänger Lansing und Colby sei imperialistisch und diene lediglich dazu, die Interessen der Petroleummagnaten, der internationalen Bankiers und anderer mächtiger Industriepotenten nachzugehen. Nicht eine Politik der offenen Tür werde im Staatsdepartement getrieben, sondern eine Politik der „offenen Tür für Petroleum“.

Gegen den Völkerverbund in seiner jetzigen Gestalt macht La Follette verschiedene prinzipielle Einwände geltend, die auf Forderung einer stärkeren Abrüstungskontrolle und Volksabstimmungen bei Kriegsgefahr hinauslaufen.

Der Korrespondent des „Daily Express“ in Newport meldet, daß infolge der Haltung Englands in Genf die Ansicht ausbrüch gegeben wurde, daß eventuell eine englisch-amerikanische Entente zum Schutze beider Län-

er auch ein noch so großer Panakter der Mitterlichkeit. Haben Sie dem die Aufregungen des Gerichtsverfahrens dann noch einmal drohen — auch Verständnis dafür, daß ich auf die Wiederaufnahme des Verfahrens Antrag stelle... als Frau, die noch eine Spur von Selbstachtung für sich retten möchte, stellen muß.“

„Nein.“ Jäh und fersengerade wuchs Jürgen aus dem Stuhl. „Durchlaucht, kurz und bündig. Was Sie der Ehre ihres Namens schänden, der — wie Sie sagen — schon genügend von dem Weib angeheben und durch den Schmutz gesogen ist, mögen Ihnen andere und dazu Berufene sagen. Wie Menschen über das Weibchen richten, laß Ihnen bei unbesangenen Urteil der Geschworenen, der moralisch in viel höherem Sinne, auch in Ihrem Falle gilt. Ich bin sicher, daß Sie auch vor dem Thron des höchsten Richters dementen ein gnädiges Urteil finden. Er wird erst Ihre Qual und Räte messen und danach Ihre Schuld. Liebe nur noch ich: Durchlaucht, mein Wort! Das Geheimnis jener dunklen Stunde in der Wiener Straße liegt in einem fest verschlossenen Schrein, den ich in andere öffnen kann aber nicht. Auch ich nicht mehr. Der Schlüssel ist von heute ab verlegt... verloren... er liegt im tiefsten Schlamme des Meeres versunken, bis zum jüngsten Tag. Fragen Sie sich jedes Wort ein, was ich Ihnen sage: Wenn Sie sich der Ungläubigkeit begeben, schände ich... ich schände — vor den Richtern einen heiligen Eid, daß ich und nicht Sie der Täter war. Durchlaucht, Sie sprachen vorhin von dem Tor des Wahnsinns. Hüten Sie sich daher, daß Ihnen nicht noch einmal Menschen die Wege Tor erschließen. Kein Richter würde Ihrem Zeugnis glauben. Die Statuen der Verste mühen unmaßlich — wie schon einmal — dahin lauten, daß Sie von einer fügen

Wahndie befehlen seien. Das übrige... Er stotterte. Er schweig. Es rührte an der Tir. Die Begrüßung war totentlich. Sie sagte leise: „Verzeihen, bitte.“ Sie rief: „Herrin.“ Die Kammerjungfer meldete den Arzt. Ein mattes, wehes Quälen. Ein während trauriger, gequälter Aufblick ihrer großen Augen.

„Ich muß Sie doch nochmals sprechen. — Bald haben Sie die große Güte und luden Sie mit morgen auf. Nachmittags. Nehmen Sie bei mir den Tee. Ja...? Sie kommen...“

Jürgen hatte sich verneigt. Er sah das leichte Krümmen ihrer kein geböckten Lippen. Den hohen, runden Brust. — Das Grau des Regentages fiel ihn drücken an wie der Resten eines indernatürlicher Tieres, das drückend seinen kammigen Nacken zeigt. —

Am Nachmittag staltete sich Jürgen „Berge.“ Er hob die Stadt. Prähe durch die Dresdener Heide... durch den Kaufmann, führungsgewöhnlichen Wald. Weit... weit... so lange der Nuppe Kraft und Atem hergab. Dämonen saßen gefühllos hingestreckter hinter ihm im Sattel... Gebanten, die das heiserliche Blut zum Herzen drängten... milde Winde, die sich nicht mehr bändigen ließen... die Schluß... halber Wahnsinn. —

Am Abend klangelte der Philosoph an Jürgen's Wohnung. In dem Spalt an der Klinker erschien der Buchschloß Frau Kaß. „Der Herr Klinkermeister ist noch nicht gegenwärtig.“ „So... Und wo ist er gegenwärtig, heute bereichte Freundin?“

(Fortsetzung folgt.)



**Durchlaucht — Frau Guldenerwerth.**  
Roman von Fred Reilus.  
Nachdruckrecht bei Aug. Scheel, G.m.b.H., Berlin.  
28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Wohlgeliebt.“ Ein kurzes, gültiges Riden. Dann: „Ich habe oft über die Möglichkeit nachgedacht, die für Sie bedeutet... an jenem Innungstage — und hätte, während Ihrer Unterdrückung und der Gerichtsverhandlung, treulich sein konnten. Immer — so viel ich auch in dieser Hinsicht ermahnen, beuten, rechnen möchte — blieb ein Rest. Daß Sie mich damals vor den Verhandlungen des Herzogs schützen wollten, ist verständlich. Obwohl... nein, es muß verständlich sein. Aber daß Sie — selbst todwund — mir nach meiner Tat die Waffe aus den Fingern rauben... sich der Schredensstat begeben... konsequent... unadäquat... alle Folgen für Ihre bürgerliche Ehre und Freiheit auf sich nehmen — das... ich kann es nicht begreifen. Sagen Sie um alles in der Welt: Warum geschah dies? Ich muß es wissen.“